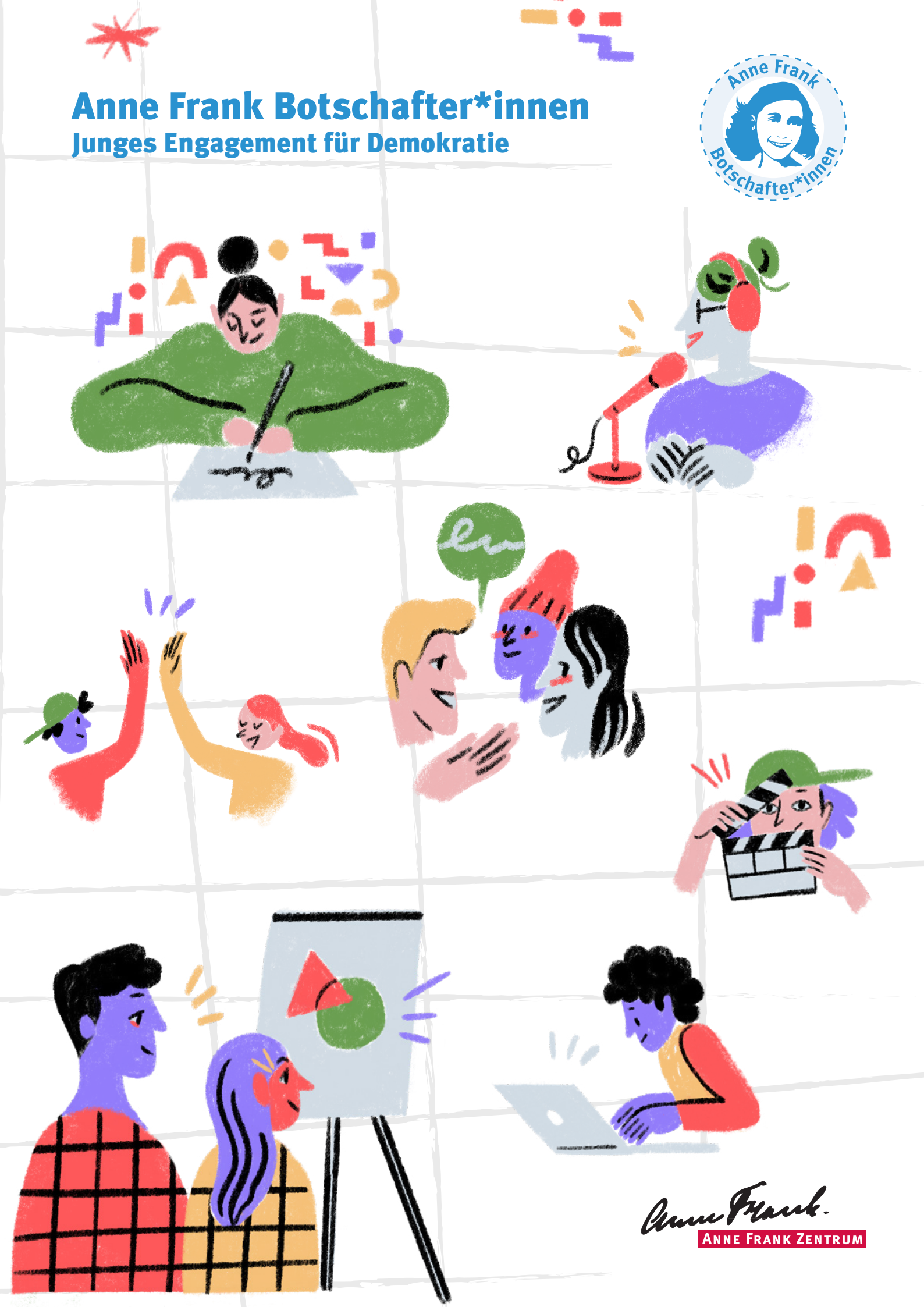


Anne Frank Botschafter*innen

Junges Engagement für Demokratie



Anne Frank.
ANNE FRANK ZENTRUM



»Wie herrlich ist es, dass niemand auch nur eine Minute zu warten braucht, um damit zu beginnen, die Welt langsam zu verändern.«

ANNE FRANK, 26. 3. 1944

Anne Frank war zehn Jahre alt, als sie im Mai 1940 dieses Passfoto in Amsterdam machen ließ. Im selben Jahr besetzte die deutsche Wehrmacht die Niederlande. Zwei Jahre später begann Anne Frank ihr weltberühmtes Tagebuch zu schreiben, in dem sie von ihrem Leben im Versteck zur Zeit der antijüdischen Verfolgung durch die Nationalsozialisten berichtet. Geboren am 12. Juni 1929 in Frankfurt am Main, starb sie im Frühjahr 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen als Opfer des Holocaust.

Anne Frank ist Namensgeberin für das Programm Anne Frank Botschafter*innen, mit dem das Anne Frank Zentrum junge Menschen motiviert, sich mit eigenständigen Projekten gegen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung zu engagieren.

INTERVIEW

4

»Die Demokratie lebt davon, dass Menschen sich für sie einsetzen«

Jugendliches Engagement braucht Förderung. Kathrin Ziemens und Patrick Siegle vom Anne Frank Zentrum im Interview.



PROJEKTE

10

Warum wir uns engagieren

Fünf Ideen für eine lebendige Demokratie: Anne Frank Botschafter*innen und ihre Projekte im Porträt.



EVALUATION

7

Gemeinsam wirksam

Wo liegen die Stärken und Potenziale des Anne Frank Botschafter*innen Programms? Ergebnisse einer Evaluation.



AUSBILDUNG

12

Schritt für Schritt zu Freiheit, Gleichberechtigung und Demokratie

Vom Peer Guide Training bis zum Jugendnetzwerk: Das Anne Frank Zentrum begleitet Jugendliche auf ihrem Weg zu mehr Engagement.



ZAHLEN

8

Aktiv für Vielfalt und Demokratie

84 Projekte in ganz Deutschland, 17 Seminare und 315 geehrte Botschafter*innen: Unser Programm in Zahlen.



WÜNSCHE

19

»Klare Zeichen für Toleranz und Demokratie«

Warum braucht es das Anne Frank Botschafter*innen Programm? Wir haben nachgefragt bei unseren Unterstützer*innen.





In den Texten des Anne Frank Zentrums finden sich unterschiedliche Formen von gendergerechter Sprache, besonders häufig das **Gender-Sternchen***. Sprache ist Ausdruck unseres Denkens und ein wesentlicher Schlüssel für unsere Auffassung der Wirklichkeit. Daher ist es uns wichtig, Menschen sprachlich gleich zu behandeln. Mit der Veränderung der gesellschaftlichen, politischen und beruflichen Geschlechterrollen sind Personenbezeichnungen gefordert, die dies in der Sprache stärker als bisher sichtbar machen. Die Schreibweise mit dem Gender-Sternchen* schließt alle Menschen mit ein, die sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen können oder wollen.

Das Anne Frank Zentrum

Das Anne Frank Zentrum in Berlin ist die deutsche Partnerorganisation des Anne Frank Hauses in Amsterdam. Mit Ausstellungen und Bildungsangeboten erinnert das Zentrum an Anne Frank und ihr Tagebuch. Es schafft Lernorte, in denen sich Kinder und Jugendliche mit Geschichte auseinandersetzen und diese mit ihrer heutigen Lebenswelt verbinden. Sie lernen gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich für Freiheit, Gleichberechtigung und Demokratie zu engagieren. Das Anne Frank Zentrum zeigt eine ständige Ausstellung in Berlin und Wanderausstellungen in ganz Deutschland. Es setzt bundesweit Projekte um und entwickelt Materialien zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus und Holocaust sowie mit Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung heute. www.annefrank.de

Das Botschafter*innen Programm

Die Anne Frank Botschafter*innen engagieren sich für eine demokratische Gesellschaft. Dazu realisieren sie selbstständig eigene Projekte in ihren Heimatorten in ganz Deutschland. Mit ihren Aktionen leisten sie einen wichtigen Beitrag, um an Anne Frank und den Holocaust zu erinnern. Sie treten an gegen Antisemitismus, Rassismus und jede Form von Diskriminierung. Das Anne Frank Zentrum fördert und unterstützt die Jugendlichen und zeichnet sie nach Abschluss ihres Projektes öffentlich als Anne Frank Botschafter*innen aus. Die jungen Menschen werden damit Teil des Anne Frank Botschafter*innen Netzwerks mit seinen vielfältigen Bildungsangeboten. www.annefrankbotschafterinnen.de

»Die Demokratie lebt davon, dass Menschen sich für sie einsetzen«



Kathrin Ziemens
Leiterin des Jugendnetzwerks
des Anne Frank Zentrums

Patrick Siegele
Direktor
des Anne Frank Zentrums

Das Anne Frank Botschafter*innen Programm befähigt junge Menschen, sich für Vielfalt und Demokratie zu engagieren. Im Interview sprechen Kathrin Ziemens und Patrick Siegele vom Anne Frank Zentrum über mutige Jugendliche, berührende Erfahrungen und die Wirkung der Förderung durch die SKala-Initiative.

In den letzten Jahren sind viele Jugendliche für das Klima auf die Straße gegangen. Beobachten Sie bei der jungen Generation ein Bedürfnis, sich stärker für demokratische Werte einzusetzen?

Ziemens: Wir bemerken einen deutlichen Anstieg der Teilnehmer*innenzahlen in unserem Programm. Unsere Anne Frank Botschafter*innen sind im Grunde so etwas wie ein Seismograf für aktuelle gesellschaftliche Themen. Als im Sommer 2015 zahlreiche Geflüchtete nach Deutschland kamen, hatten wir viele Projekte zu Flucht und Migration, während der #MeToo-Debatte ging es viel um Sexismus und Homophobie und im letzten Jahr überwogen Projekte zum Demokratieverständnis. Jugendliche sind politische Wesen, sie bekommen gesellschaftliche Debatten über soziale Medien, ihre Eltern oder in der Schule mit und viele wollen sich engagieren.

Siegele: Verschiedene Jugendstudien bestätigen die Zunahme des Engagements der jungen Generation, aber sie berichten auch davon, dass ihr Engagement nicht mehr so stark an Organisationen gebunden ist, wie das früher der Fall war. Um die Botschafter*innen an uns zu binden haben wir deshalb verschiedene Angebote entwickelt, von zweitägigen Vernetzungstreffen über einwöchige internationale Jugendcamps und halbtägige digitale Angebote. Wir bieten diese Aktivitäten an, um längerfristig mit den Jugendlichen in Kontakt zu bleiben und sie zu weiterem Engagement zu motivieren. Viele, die bei uns waren, sind anschließend in unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft politisch aktiv.

Die Anne Frank Botschafter*innen engagieren sich in ihren Heimatorten von Butzbach bis Niepars. Haben die Jugendlichen das Gefühl, mit ihrem Einsatz dort wirklich etwas verändern zu können?

Ziemens: Ja, sie merken, dass sie in ihrem Umfeld etwas erreichen können, das bekommen wir immer als Feedback. Eine Botschafterin sagte mal zu mir, dass sie nie gedacht hätte, als Einzelperson so viel bewegen zu können. Manche Botschafter*innen erreichen mit einem Workshop 20 oder 40 Mitschüler*innen, andere mit einem Instagram-Kanal 500 Follower. Einen Film zu Diskriminierung im Alltag haben 22.000 Besucher*innen in einem lokalen Kino in

Offenbach gesehen. Rund die Hälfte unserer Botschafter*innen hat auch Kontakt zur Lokalpresse, die über ihre Projekte berichtet. So erfahren die Jugendlichen Selbstwirksamkeit.

Siegele: Wir schaffen ja ein Angebot in ländlichen Regionen, in denen es oft nur eingeschränkte Möglichkeiten für politische Bildung und Engagement gibt. Jugendliche müssen dort viel mutiger sein als in einer anonymen Großstadt, weil sie sich der Öffentlichkeit ganz anders aussetzen. Viele berichten von negativen Reaktionen, dass sie in der Schule zum Beispiel gefragt werden, was sie denn da schon wieder machen. Andererseits können die Botschafter*innen sehr überzeugend in ihre Peer-Group hineinwirken. Wenn Schüler*innen mitkriegen, dass andere sich für Demokratie und für Vielfalt engagieren, dann hat das eine viel nachhaltigere Wirkung auf sie, als wenn Lehrkräfte oder Erwachsene dies tun.

Gab es während Ihrer Arbeit mit den Anne Frank Botschafter*innen ein Erlebnis, das Sie besonders berührt hat?

Ziemens: Ich erinnere mich an einen jungen Mann und seinen Aha-Moment zu Alltagssexismus in einem Seminar. Beleidigende Aussagen, die er zuvor nicht als solche wahrgenommen hatte, erkannte er als solche durch einen Workshop zu Diskriminierung. Es gelang ihm, sich in die Betroffenen-Position zu versetzen und einen Perspektivwechsel zu vollziehen. Später führte er sogar selbst ein Sexismus-Seminar an seiner Schule durch. Ich finde es bemerkenswert, wie die Teilnahme an einem Workshop die Wahrnehmung von Jugendlichen schärfen und sensibilisieren kann.

Siegele: Mir kommen sechs Mädchen in den Sinn, die in einem sozialen Wohnprojekt in Berlin aufgewachsen sind, weil sich ihre Eltern nicht mehr um sie kümmern konnten. Die haben plötzlich ihre Begeisterung für die Geschichte und das Tagebuch von Anne Frank entdeckt und mit Zeitzeug*innen über die Zeit des Nationalsozialismus gesprochen. Sie haben dann eine eigene Ausstellung

gemacht und dafür sogar einen Preis vom Berliner Abgeordnetenhaus bekommen. Ich weiß noch, wie bei der Ehrung eine von ihnen sagte, dass Anne Frank es damals so schwer hatte und sie es heute auch so schwer in ihrem Leben hätten. Das fand ich sehr rührend, diesen emotionalen Bezug zur Biografie von Anne Frank.

»Die Jugendlichen merken, dass sie in ihrem Umfeld etwas erreichen können. So erfahren sie Selbstwirksamkeit.«

Kathrin Ziemens

Was verbinden Jugendliche heutzutage denn noch mit Anne Frank?

Siegele: Anne Frank ist für sie eine Gleichaltrige. Auch wenn sie vor mehr als 70 Jahren gelebt hat, so schreibt sie in ihrem Tagebuch doch über Themen, die Jugendliche auch heute noch bewegen – das Großwerden und Streiten mit den Eltern etwa. Für viele ist sie ein Vorbild, weil sie in ihrer schier ausweglosen Situation so stark bleibt. Es geht um Leben und Tod und trotzdem hält sie an Träumen fest und schmiedet Pläne, was sie nach der Versteckzeit machen will. Das ist für viele Jugendliche motivierend: Wenn es ihr gelungen ist, trotz allem an das Gute im Menschen zu glauben und daran, dass wir die Welt verändern können, dann kann es für mich heute auch kein Problem sein.

In Deutschland erleben wir gegenwärtig leider eine Zunahme von antisemitischen und rassistischen Übergriffen. Wird es immer Menschen geben, die für eine demokratische und vielfältige Gesellschaft unerreichbar bleiben?

Siegele: Genau deswegen ist es unser Ziel, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, solange sie noch erreichbar sind. Jugendliche werden ja von ganz vielen Seiten in ihrer politischen Bewusstseinswerdung beeinflusst, von Eltern, Gleichaltrigen, dem Sportverein oder der Musikgruppe. Wir versuchen sie für Fragen von gesellschaftlicher Diversität und der Ausgrenzung von Minderheiten zu sensibilisieren, damit sie sich dazu Gedanken machen und sich gegen ausgrenzende Äußerungen positionieren. Aber leider wird es immer Schüler*innen geben, die durch die Anne Frank Ausstellung geführt wurden und trotzdem antisemitisches und rassistisches Gedankengut in sich tragen oder gar verbreiten.

Das Botschafter*innen Programm spricht bisher vor allem Abiturient*innen an. Gibt es das Ziel, künftig auch andere Jugendliche zu erreichen?

Ziemens: Wir wollen so breit wie möglich wirken und in Zukunft auch stärker mit Auszubildenden und Berufsschüler*innen arbeiten. Zum Beispiel planen wir, unsere Wanderausstellung bei Volkswagen in Wolfsburg zu zeigen und die Auszubildenden dann zu unserem Botschafter*innen Seminar einzuladen. Wir hoffen, dass noch weitere Firmen folgen, damit sich mehr Auszubildende zu Peer Guides ausbilden lassen und anschließend beim Botschafter*innen Programm mitmachen.

Siegele: Zudem müssen wir uns der Aufgabe stellen, die gesellschaftliche Vielfalt stärker abzubilden. Wir müssen diejenigen in Teilhabe- und Gestaltungsprozessen mitnehmen, die selbst von Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung betroffen sind. Dafür wollen wir in Zukunft stärker mit Organisatio-

nen kooperieren, die für die Perspektive der Betroffenen stehen, jüdischen Verbänden etwa, wenn es um Antisemitismus geht.

In den letzten vier Jahren hat die SKala-Initiative das Botschafter*innen Programm finanziell großzügig unterstützt. Was haben Sie dadurch erreichen können?

Ziemens: Wir haben aus einem losen ein lebendiges Netzwerk gemacht. Früher gab es nur zweimal im Jahr ein Botschafter*innen Seminar und wenig darüber hinaus. Mit der Förderung konnten wir dreimal im Jahr Vernetzungstreffen anbieten und alle zwei Jahre ein internationales Jugendcamp, bei dem sich engagierte Jugendliche über Ländergrenzen hinaus austauschen und voneinander lernen können. Ein großer Erfolg ist auch der Anne Frank Tag, der seit 2017 zu Anne Franks Geburtstag am 12. Juni stattfindet und an dem sich jedes Jahr mehrere hundert Schulen beteiligen.

Hat sich die Förderung auch positiv auf das Anne Frank Zentrum an sich ausgewirkt?

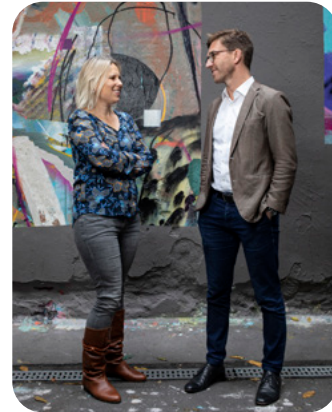
Siegele: Sie hat uns eine enorme Professionalisierung ermöglicht. Wir konnten einen eigenen Arbeitsbereich aufbauen, der sich nur dem Jugendnetzwerk und der Förderung jugendlichen Engagements widmet. Und wir konnten uns externe Beratung holen, um interne Prozesse zu verbessern.

Ziemens: In den letzten vier Jahren haben wir so unter anderem eine digitale Strategie entwickelt, unser Wissensma-

nagement überarbeitet und ein Fundraising-Konzept aufgestellt. Die SKala-Förderung hat uns vieles ermöglicht, wofür vorher kein Geld da war. Die neue Förderung durch das Programm »Jugend erinnert« der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien sichert uns jetzt eine Finanzierung des Programms über weitere zwei Jahre. Von daher schauen wir im Moment optimistisch in die Zukunft.

Schauen Sie optimistisch auf die Entwicklung der Demokratie in Deutschland und Europa?

Siegele: Ich habe bei der letzten Ehrung zu unseren Botschafter*innen gesagt, dass ich optimistisch in die Zukunft schaue, so lange es Jugendliche gibt, die sich so engagieren wie sie. Europäisch betrachtet muss man sich allerdings schon Sorgen machen, es gibt mittlerweile sehr unterschiedliche Vorstellungen von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit innerhalb der EU – aber zum Glück auch immer wieder Hoffnungsblicke. Die Demokratie lebt davon, dass Menschen sich für sie einsetzen. Und wir müssen ihnen die Möglichkeit geben, dies zu tun. Der Drang nach Freiheit, nach Bürger- und Menschenrechten ist so tief in den Menschen verankert, dass ich einfach überzeugt bin, dass die Gesellschaft immer danach streben wird.



»Wir wollen, dass junge Leute sich Gedanken machen und sich gegen ausgrenzende Äußerungen positionieren.«

Patrick Siegele

6

7

EVALUATION

Gemeinsam wirksam

Vier Jahre nach Beginn der Förderung des Anne Frank Botschafter*innen Programms durch die SKala-Initiative zeigt eine Evaluation, wo die Stärken liegen – und empfiehlt, wie es sich fortentwickeln kann.



Seit 2016 die Förderung durch die SKala-Initiative begann, hat das Projekt »Erinnern und Engagieren – Anne Frank Botschafter*innen für Freiheit, Gleichberechtigung und Demokratie« seine Wirkung enorm verstärken können. Das Anne Frank Zentrum wurde in die Lage versetzt, den teilnehmenden Jugendlichen eine umfassendere Ausbildung anzubieten und ein Netzwerk von Botschafter*innen aufzubauen, das über die Projekte hinaus ein Gemeinschaftsgefühl für zivilgesellschaftliches Engagement erhält. Insgesamt stehen dem Zentrum für diese Neuaufstellung 1,2 Millionen Euro bis Juni 2021 zur Verfügung.

Im Zeitraum der Förderung haben Anne Frank Botschafter*innen in fast allen Teilen Deutschlands 40 Projekte mit sehr unterschiedlichen Formaten und thematischen Ausrichtungen realisieren können. Die Projektformate reichten von Workshops und Diskussionsveranstaltungen mit Zeitzeug*innen, historischen Stadtrundgängen und Festen bis hin zu Filmen, Podcasts, Poetry Slams und Instagram-Kanälen. Die inhaltlichen Schwerpunkte lagen in den Bereichen Diskriminierung und Toleranz sowie Holocaust und historische Erinnerung.

Das Anne Frank Zentrum hat die Camino-Werkstatt beauftragt, die Umsetzung des Anne Frank Botschafter*innen Projekts zu begleiten und zu evaluieren. Zwischen 2017 und 2020 wurden die Angebote für die Botschafter*innen untersucht, Online- sowie Telefon-Befragungen von Jugendlichen und Multiplikator*innen realisiert sowie biografische Interviews geführt. So konnte ein umfassender Eindruck von der Wirkung des Projekts gewonnen werden.

Die Evaluator*innen befanden, dass die Jugendlichen methodisch und inhaltlich gut auf die Herausforderungen der Projektarbeit vorbereitet werden. Insbesondere das Botschafter*innen Seminar übernimmt hier eine wichtige Rolle. Die Begleitung der Jugendlichen durch das Anne Frank Zentrum erfolgt passgenau und intensiv, etwa durch Beratung und Besuche vor Ort sowie die Vermittlung von Partnerorganisationen. Camino stellte auch heraus, dass die angehenden Botschafter*innen eigenverantwortlich arbeiten und dadurch Selbstwirksamkeit erfahren und lernen, dass sie die Gesellschaft mitgestalten können.

Es zeigte sich, dass die Ergebnisse der Botschafter*innen Projekte ebenso vielfältig sind wie ihre Formate und Themen. Viele Befragte berichteten, dass sie im Hinblick auf die Erreichung ihrer Zielgruppen sehr zufrieden sind. Der lokale Bezugsrahmen der umgesetzten Aktivitäten führt dazu, dass Sen-

sibilisierungsprozesse bei der Zielgruppe von den Botschafter*innen direkt wahrgenommen werden. In einigen Fällen berichteten die Botschafter*innen von nachhaltigen Wirkungen, etwa in Form von Arbeitsgruppen, die sich mit Themen wie Gedankenarbeit und Antidiskriminierung auch nach dem

Projektende beschäftigen. Die Befragung ergab zudem, dass die meisten Botschafter*innen sich weiterhin ehrenamtlich engagieren und Angebote wie Vernetzungstreffen und Jugendcamps wahrnehmen.

Der Evaluationsbericht kommt zu dem Fazit, dass das Projekt »Erinnern und Engagieren« seine selbst gesteckten Ziele erreicht hat. Unter der primären Zielgruppe – den jugendlichen Botschafter*innen – genießen das Anne Frank Zentrum und seine Angebote ein hohes Ansehen. Sie erleichtern den Einstieg in zivilgesellschaftliches Engagement und die Umsetzung von Ideen durch intensive fachliche Begleitung.

Um in Zukunft noch mehr Jugendliche für die Projektarbeit zu gewinnen und einen größeren Anteil der Botschafter*innen zur Fortführung ihres Engagements zu motivieren, empfiehlt Camino drei Maßnahmen. Die Wanderausstellungen des Anne Frank Zentrums zum Leben der Anne Frank sollten verstärkt an bisher unerschlossenen Orten gezeigt werden. Dabei sollten auch Schulformen berücksichtigt werden, die bisher vernachlässigt wurden. So könnte sich die Diversität der Peer Guides und späteren Botschafter*innen erhöhen. Bei der gemeinsamen Projektkonzeption mit den Botschafter*innen sollte zudem stärker darauf eingewirkt werden, bisher wenig erreichte Zielgruppen wie Haupt- und Realschüler*innen mit den Projekten anzusprechen. So können mehr Schüler*innen für Themen wie Diskriminierung, Toleranz und Holocaust sensibilisiert und auch als potenzielle Botschafter*innen gewonnen werden. Drittens kann eine intensivere gemeinsame Reflexion der Projektergebnisse nach Abschluss der Projektarbeit den Botschafter*innen helfen, ihre Erfolge deutlicher wahrzunehmen, was die Motivation für weiteres Engagement erhöht.

Mit den positiven Ergebnissen der Evaluation blickt das Jugendnetzwerk des Anne Frank Zentrums mit Freude und hohen Erwartungen in die Zukunft. Das Botschafter*innen Programm wird seine Arbeit nach dem Ende der SKala-Förderung mit Seminaren, Vernetzungstreffen und Jugendcamps intensiv fortsetzen. Eine solide Basis dafür wurde in den letzten vier Jahren geschaffen.

Aktiv für Vielfalt und Demokratie

Ihre Projekte sind so bunt wie unsere Gesellschaft:
Anne Frank Botschafter*innen organisieren seit acht Jahren in ganz Deutschland Ausstellungen, Workshops, Theaterstücke oder Lesungen. Das Anne Frank Zentrum unterstützt sie dabei mit Jugendcamps, Seminaren und vielem mehr. Die Zahlen zum Programm.



Was bewegt Euch?

Auf den Seiten 10 und 11 erzählen fünf Jugendliche, warum sie sich engagieren.

PROJEKTE DER ANNE FRANK BOTSCHAFTER*INNEN

In ihren Heimatorten realisierten die Anne Frank Botschafter*innen 84 Aktionen und Projekte. Damit warben sie in ihrem direkten Lebensumfeld für eine vielfältige und demokratische Gesellschaft und machten sich mit ihren unterschiedlichen Ansätzen stark gegen die Ausgrenzung von Minderheiten. Die Projektformate umfassten Poetry Slams, Graffiti Workshops, Konzerte, historische Stadtspaziergänge, Filme, Podcasts, Diskussionsrunden, Instagramkanäle, Workshops und Theaterstücke.



SEMINARE

In den Anne Frank Botschafter*innen Seminaren entwickelten die Jugendlichen eigene Projektideen und erwarben Kompetenzen in den Bereichen Projektmanagement, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit. Vier Tage lang beschäftigten sich die Teilnehmenden außerdem mit verschiedenen Formen von Diskriminierung, um anschließend eigene Aktionen in ihren Heimatorten umzusetzen.



JUGENDCAMPS

Intensiv nutzten die Teilnehmenden die Jugendcamps zur Vernetzung und Fortbildung zu Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung. Ein Highlight war das internationale Jugendcamp von 2018, bei dem 100 Jugendliche aus 16 Ländern zum Thema »1938.2018 – Remember the past Respond to the present« in Berlin diskutierten, sich weiterbildeten und eigene Projekte dazu umsetzten. 2020 fand mit 60 Teilnehmer*innen ein zweites internationales Treffen zum Thema »Nobody need wait a single moment before starting to improve the world: Civic engagement in challenging times« digital statt. Die bundesweiten Jugendcamps zu Empowerment von Minderheiten »Selbst bestimmt. Selbst gemacht« (2017) und »Welchen Weg nehmen wir? Ein Jugendcamp zu Flucht in Geschichte und Gegenwart« (2016) fanden mit jeweils 60 Teilnehmer*innen in Weimar statt.



EHRUNGEN

Feierlich ehrt das Anne Frank Zentrum jedes Jahr das herausragende Engagement der Anne Frank Botschafter*innen mit einer Veranstaltung in der Botschaft des Königreichs der Niederlande. Engagierte Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft zeichnen bei dem Event die Jugendlichen aus und drücken ihre Wertschätzung aus.



MULTIPLIKATOR*INNEN SEMINAR

Das Anne Frank Zentrum organisiert gemeinsam mit dem Anne Frank Haus einen Erfahrungsaustausch für Multiplikator*innen der Jugendbildungsarbeit zu aktuellen Herausforderungen in Zeiten zunehmenden Rechtspopulismus in Europa. Die Teilnehmenden kamen aus 14 Ländern in Berlin zusammen.



ANNE FRANK TAGE

Hunderte Schulen beteiligen sich seit 2017 jedes Jahr an dem bundesweiten Aktionstag gegen Antisemitismus und Rassismus. Die Schüler*innen nutzen dabei die pädagogischen Materialien des Anne Frank Zentrums zur Biografie von Anne Frank und den antisemitischen Verfolgungen in der Zeit des Nationalsozialismus. Zahlreiche Schulen führen eigene Aktionen durch, wie das Putzen von Stolpersteinen, Zeitzeugen-Gespräche oder historische Stadtrundgänge.

VERNETZUNGSTREFFEN

Die geehrten Anne Frank Botschafter*innen kamen in 11 Vernetzungstreffen zusammen und verstetigten ihre Zusammenarbeit. Dabei beschäftigten sie sich mit gegenwärtiger Erinnerungskultur, Antisemitismus und Rassismus. Mehrere der Treffen fanden zusammen mit »Bündnis für Demokratie und Toleranz gegen Extremismus und Gewalt« statt.



GEEHRTE BOTSCHAFTER*INNEN

Die Anne Frank Botschafter*innen kommen aus allen Teilen Deutschlands. In Seminaren schärften sie ihr Bewusstsein für die Ausgrenzung von Minderheiten und lernten, gemeinsam mit anderen, Projekte für eine vielfältige Demokratie umzusetzen. 315 Anne Frank Botschafter*innen wurden bereits geehrt – viele von ihnen sind auch nach ihrer Ehrung weiterhin gesellschaftlich aktiv.

Warum wir uns engagieren



»Wir wollen zeigen, wie vielfältig Butzbach ist«

Sinem Ayana (21), Butzbach

Sinem Ayana und ihr Team drehten einen Film über die Vielfalt ihres Heimatortes Butzbach – und erreichten damit viele tausend Personen.

Wie werden Menschen gesehen – und wie wollen sie gesehen werden? Um diese Frage dreht sich der Kurzfilm »Butzbach together«. Er zeigt Menschen auf den ersten und auf den zweiten Blick: Die Frau, die unter ihrem Kopftuch ein grün gefärbtes Strähnchen hervorzieht. Zwei starke Männer mit verschränkten Armen, die sich dann liebevoll küssen. Das zehnjährige Mädchen, das gekonnt Kickbox-Tritte in die Luft verteilt. »Ich bin Butzbach!« heißt es am Ende in sieben Sprachen. Gedreht wurde der Film von Sinem Ayana und fünf Mitstreiter*innen.

Die Idee zu dem Film kam Sinem Ayana nach der hessischen Landtagswahl 2018. »Wir waren schockiert, dass rechtsgesinnte Parteien so viele Prozente bekommen haben«, sagt sie. Sinem besuchte das Botschafter*innen Seminar des Anne Frank Zentrums im November 2018 und entwickelte zusammen mit ihrer Projektgruppe die Idee, dem Rechtsruck ein Filmprojekt entgegenzusetzen. »Wir wollten den Leuten vor Augen führen, wie vielfältig Butzbach in Wirklichkeit ist.« Vom Anne Frank Zentrum bekam sie tatkräftige Unterstützung für die Umsetzung.

Sinem und ihre fünf Mitstreiter*innen, junge Leute zwischen Ausbildung, Abi und Studium, wollten so viele Menschen wie möglich erreichen. »Wir Jugendlichen verbringen viel Zeit im Internet. Also dachten wir uns: Wir müssen ein Video machen«, sagt Sinem. Am Anfang hatten sie gar keine Ahnung vom Filmmachen. »Das Fotostudio Asya in Butzbach hat uns geholfen. Sie haben uns Kameras geliehen und spontan einen Kameraworkshop angeboten.«

Wie das Team die Menschen gefunden hat, die in dem fertigen Film auftauchen, das ist schon beinahe eine eigene Ge-

schichte. »Wir hatten eine Menge Hemmschwellen«, sagt Sinem. Die Jugendlichen wollten ein Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung setzen. »Zum Beispiel kannten wir einen Jungen, der aufgrund seiner Behinderung im Rollstuhl sitzt. Aber wie sollten wir ihn ansprechen und wie konnten wir ihn im Video zeigen? Schließlich wollten wir keine Klischees bedienen,« sagt Sinem. Am Ende trafen sie genau den richtigen Ton, der Junge sagte zu. Und jetzt ist er sogar ohne Rollstuhl zu sehen. »Er wollte gern im Stehen gefilmt werden. Er sagte uns, die meisten Leute wüssten gar nicht, dass er stehen kann.« Viele der Beteiligten freuten sich über die Gelegenheit, sich einmal anders zu zeigen, als sie normalerweise wahrgenommen werden.

Als die Szenen im Kasten waren, gab es für Sinems Team noch viel zu lernen: Anträge für Zuschüsse schreiben, den Film schneiden, die richtige Musik auswählen, die Lizenz für die Musik organisieren, die Einverständniserklärungen der Menschen einholen, die im Film zu sehen sind.

Mit dem fertigen Film in der Tasche fragten Sinem und ihre Mitstreiter*innen beim Kino Butzbach an, ob ihr Werk nicht als Vorfilm beim Open Air-Kino auf dem Schlossplatz laufen könnte. »Der Betreiber sagte, zwei oder drei Mal wäre das sicher möglich«, erinnert sich Sinem. Der Film kam gleich am Premierenabend so gut an, dass er schließlich die ganze Saison über jeden Abend gezeigt wurde. Ganz am Anfang des Projekts, erzählt Sinem, habe sie damit gerechnet, dass sie vielleicht 100 Leute mit ihrem Film erreichen könnten. Am Ende waren es über 22.000. Ungefähr so viele wie Butzbach Einwohner hat!



»Gesellschaft zum Positiven verändern«

Katharina Schönfelder (19), Wiesbaden

Katharina Schönfelder war gar nicht zufrieden mit ihrem Geschichtsunterricht! Als es um die Zeit des Nationalsozialismus ging, wurde über einige Opfergruppen viel zu wenig gesprochen, zum Beispiel über homosexuelle Verfolgte, als »asozial« Verfolgte, Sinti und Roma sowie Behinderte. Zusammen mit ihrer Freundin Lilli Steffens begründete sie daher die Initiative »Attention Please!«. Zusammen entwickelten sie Workshops für die zehnte Klasse, interviewten Zeitzeug*innen und veröffentlichten die Gespräche auf Instagram unter @attentionplease.eae. Sie hoffen, dass sich die Lehrpläne verändern und das Thema Holocaust und verschiedene Opfergruppen mehr Beachtung bekommt. Katharina Schönfelder sagt: »Wir wollen Gesellschaft zum Positiven verändern, schließlich sind wir die nächste Generation!«



»Wir wollen Menschen zuhören, die oft überhört werden«

Carlotta Niewels (20), Overath

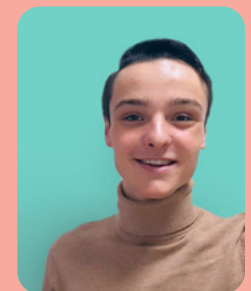
»Wir haben keine Lust mehr, dass man nur noch übereinander redet und nicht mehr miteinander. In unserem Podcast soll es genau darum gehen! Wir wollen Menschen zuhören, die in unserer Gesellschaft oft überhört werden.« So formulieren es die Schüler*innen Carlotta Niewels, Maja Lehmann und Tim Schminowski zu Beginn der ersten Folge ihres Podcasts »Zuhören statt nur gaffen«. Sie sprechen mit einer kleinwüchsigen Person, mit einem jugendlichen Transmenschen und einer jungen, blinden Frau. »Ich habe den Podcast gegründet, um Gespräche zu führen, mit Respekt und auf Augenhöhe«, sagt Carlotta Niewels. Inzwischen gibt es mehrere Folgen, zuletzt war eine orthodoxe Jüdin zu Gast.



»Weil es uns persönlich beschäftigt«

Mathilda Saxer (16), Ludwigshafen am Rhein

Equalitea heißt der Instagram-Account, den sich Mathilda Saxer mit vier Freundinnen ausgedacht hat. Der Name ist eine Kombination aus »Equality« – Gleichberechtigung – und »Spill the tea!« Die Redewendung bedeutet so viel wie: »Verrat es uns!« oder »Raus mit der Sprache!« Denn viele Frauen erleben im Alltag Sexismus – und deren Geschichten wollen sie mit Bildern und Text erzählen. »Wir wussten von Anfang an, dass wir uns auf Sexismus konzentrieren wollen, weil uns das Thema im Alltag persönlich betrifft und beschäftigt«, sagt Mathilda. »Wir bekommen regelmäßig Geschichten von Frauen zugeschickt, die ihre Erfahrungen teilen wollen«, sagt sie. Selbst unschöne User-Reaktionen nimmt Mathilda als Ansporn: »Die bestätigen nur, dass unser Projekt wichtig ist.«



»Anne Franks Geschichte bekannt machen«

Philipp Prüter (17), Niepars

Die Ausstellung »Anne Frank – Ein Mädchen schreibt Geschichte« brachte Philipp Prüter auf die Idee: Er wollte selbst ein Projekt über Anne Frank machen, eines, bei dem jüngere Schüler*innen die Lebensgeschichte des im Holocaust ermordeten Mädchens kennenlernen. Gemeinsam mit Jasmin Clare hat er den Workshop »Auf den Spuren von Anne Frank« für Fünftklässler konzipiert. Die beteiligten Schüler*innen unternehmen eine digitale Führung durch das Hinterhaus, in dem Anne Frank sich versteckte, erstellen Steckbriefe und verfassen Tagebucheinträge. Schon zwei Mal hat er den Workshop bereits durchgeführt, jedes Mal mit 80 bis 90 Kindern. »Wie ein richtiger Lehrer«, sagt Philipp, und das kommt nicht von ungefähr – Lehrer ist nämlich sein Berufswunsch.

Schritt für Schritt zu Freiheit, Gleichberechtigung und Demokratie

Unser Weg zum Engagement: Das Anne Frank Botschafter*innen Programm bietet Jugendlichen Fortbildung, Beratung und Vernetzung.

Peer Guide Training

Jedes Jahr bildet das Anne Frank Zentrum rund 400 Jugendliche zu Peer Guides aus. Das sind Jugendliche, die zwei Wochen lang in den Anne Frank Wanderausstellungen als Begleiter*innen arbeiten. Dabei führen sie auch Diskussionen zu Antisemitismus, Rassismus und weiteren Formen von Diskriminierung.

Botschafter*innen Seminar

Nachdem die Peer Guides sich in den Ausstellungen engagiert haben, können sie sich vom Anne Frank Botschafter*innen Programm weiterbilden lassen. Auf Seminaren des Anne Frank Zentrums erfahren die Jugendlichen mehr über Diskriminierung, Finanzierung, Pressearbeit und Projektmanagement.

Eigene Projekte

Um Anne Frank Botschafter*in zu werden, setzen die Jugendlichen nach der Weiterbildung in ihren Heimatorten selbstständig ein Projekt um. Das Thema bestimmen die Jugendlichen selbst. So arbeiten sie zu den Themen Antisemitismus, Rassismus, Sexismus, Diskriminierung von Menschen mit Behinderung und weiteren Formen der Ausgrenzung.

Aktive Beratung

Die Jugendlichen werden bei der Umsetzung ihres Projekts von Mitarbeitenden des Anne Frank Zentrums betreut. Sie können jederzeit anrufen, um sich Tipps zu holen und Probleme zu besprechen. Die Mitarbeitenden fahren auch zu den Jugendlichen, um sie vor Ort zu unterstützen.

Eintritt ins Netzwerk

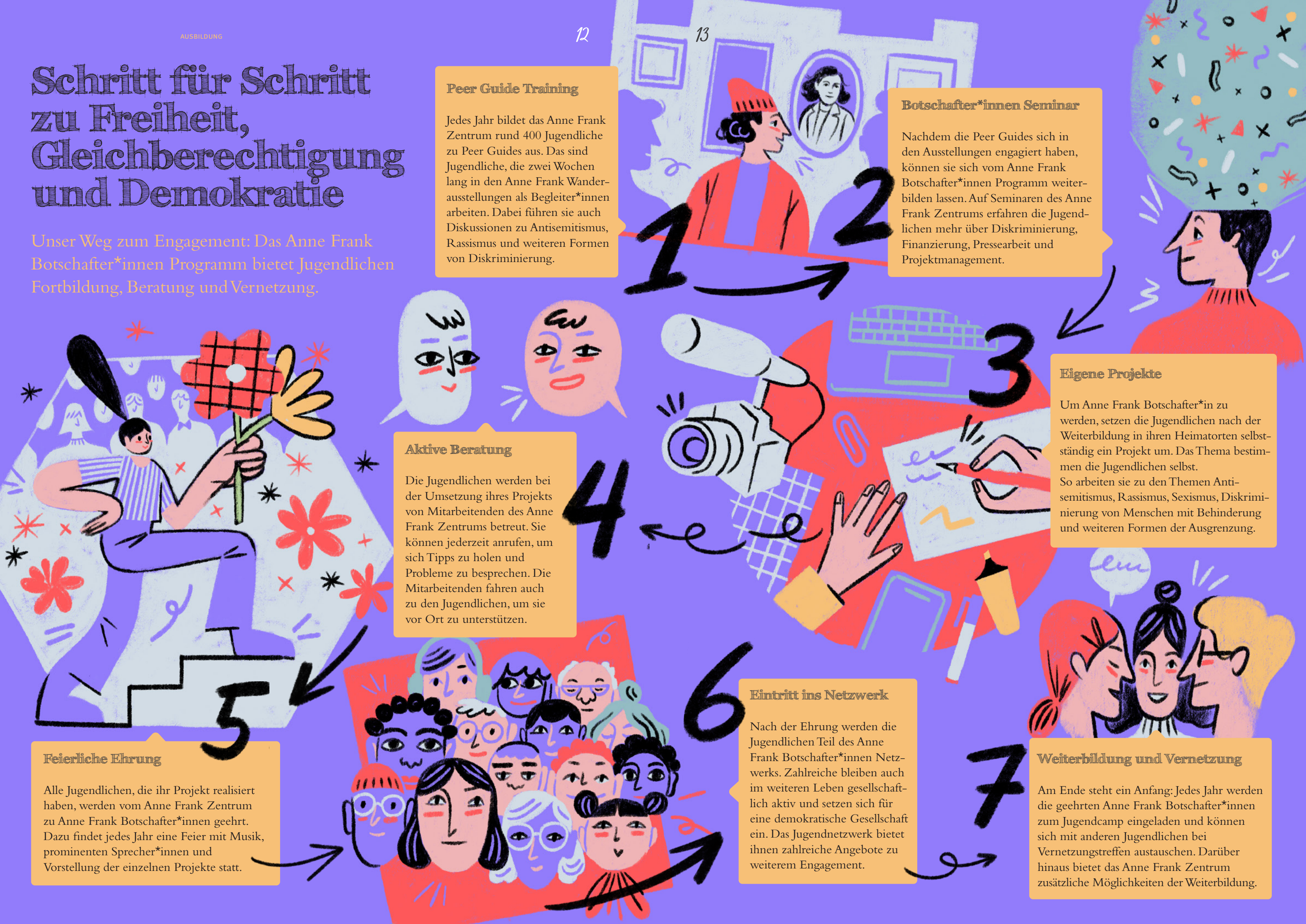
Nach der Ehrung werden die Jugendlichen Teil des Anne Frank Botschafter*innen Netzwerks. Zahlreiche bleiben auch im weiteren Leben gesellschaftlich aktiv und setzen sich für eine demokratische Gesellschaft ein. Das Jugendnetzwerk bietet ihnen zahlreiche Angebote zu weiterem Engagement.

Weiterbildung und Vernetzung

Am Ende steht ein Anfang: Jedes Jahr werden die geehrten Anne Frank Botschafter*innen zum Jugendcamp eingeladen und können sich mit anderen Jugendlichen bei Vernetzungstreffen austauschen. Darüber hinaus bietet das Anne Frank Zentrum zusätzliche Möglichkeiten der Weiterbildung.

Feierliche Ehrung

Alle Jugendlichen, die ihr Projekt realisiert haben, werden vom Anne Frank Zentrum zu Anne Frank Botschafter*innen geehrt. Dazu findet jedes Jahr eine Feier mit Musik, prominenten Sprecher*innen und Vorstellung der einzelnen Projekte statt.



»Klare Zeichen für Toleranz und Demokratie«

Viele Menschen haben das Anne Frank Botschafter*innen Programm in den letzten acht Jahren auf seinem Weg begleitet. Hier erzählen einige von ihnen, warum sie diese Arbeit wichtig finden.



»Miteinander reden, sich wachsendem Antisemitismus, Rassismus und Hetze entgegenstellen – dafür setzen sich Anne Frank Botschafter*innen ein. Ihr macht unsere Demokratie stark. Danke!«



Katharina Barley,
Mitglied des Europäischen Parlaments und Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments

»Unsere Gesellschaft braucht neue Energien, neue Perspektiven. Wir brauchen neue Hoffnung. Deshalb fördern wir das weltweite Netzwerk der Anne Frank Botschafter*innen. Diese Jugendlichen werden eine bessere Zukunft gestalten.«



Ronald Leopold,
Direktor des Anne Frank Hauses

»Wir müssen das Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft lernen. Kinder kommen zu Beginn ihres Lebens ganz automatisch zusammen, unabhängig von Hautfarbe oder Herkunft. Die Ernsthaftigkeit mit der die Anne Frank Botschafter*innen an ihren vielfältigen Projekten arbeiten, finde ich sehr bewegend.«



Eva Schloss,
Zeitzeugin und Buchautorin

»Ich wünsche mir, dass das Anne Frank Botschafter*innen Programm auch in Zukunft viele weitere Jugendliche bei der Entwicklung ihres Engagements fördern kann und sie historisch-politisch weiterbildet. Vielen Dank an das Team und alle Unterstützer*innen!«



Isabel Schroer,
Geehrte Anne Frank Botschafter*in

»Das Engagement der Anne Frank Botschafter*innen ist in Zeiten wie diesen wichtiger denn je. Sie zeigen Gesicht, stellen sich Ausgrenzung und Hass entgegen. Dieses aktive Gedenken macht der Namensgeberin alle Ehre und inspiriert hoffentlich noch viele weitere Generationen.«



Claudia Roth,
Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages

»Für die Zukunft wünsche ich mir, dass durch die weltweite Vernetzung von jungen Menschen der Glaube daran, etwas für unsere Gesellschaft tun zu können, gestärkt wird. Genau solche Projekte brauchen wir, um klare Zeichen für Toleranz und Demokratie zu setzen!«



Finn F. Spielvogel,
Geehrter Anne Frank Botschafter

»Es macht großen Spaß mit diesen aufgeweckten jungen Menschen zu arbeiten und zu sehen, wie sie sich im Laufe des Programmes weiterentwickeln. Für die Zukunft wünsche ich mir weiterhin ein lebendiges, wachsendes Jugendnetzwerk, aus dem die Anne Frank Botschafter*innen Inspiration und Motivation für ihr gesellschaftliches Engagement schöpfen.«



Sabrina Amalou,
Referentin am Anne Frank Zentrum

»Ich hoffe, dass in Zukunft mehr und mehr Menschen begreifen, dass sie die Welt positiv beeinflussen können und durch viele neue Ideen und Aktionen für eine tolerante und vielfältige gemeinsame Zukunft eintreten.«



Isabelle Klos,
Geehrte Anne Frank Botschafterin

»Die Anne Frank Botschafter*innen haben in den vergangenen Jahren großartige Arbeit geleistet und mit ihren vielfältigen Projekten gezeigt, wie man sich auch kreativ für eine demokratische und diverse Gesellschaft einsetzen kann. Vielen Dank dafür!«

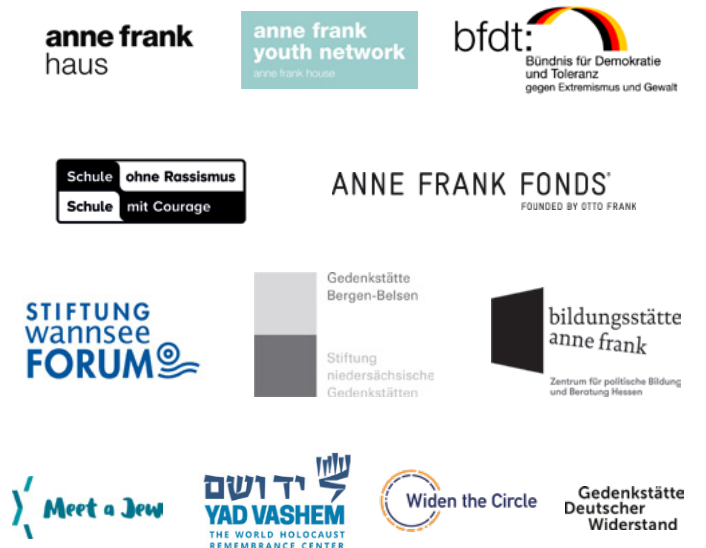


Michael Schwarz,
Geschäftsführer der Stiftung Mercator

Gefördert durch:

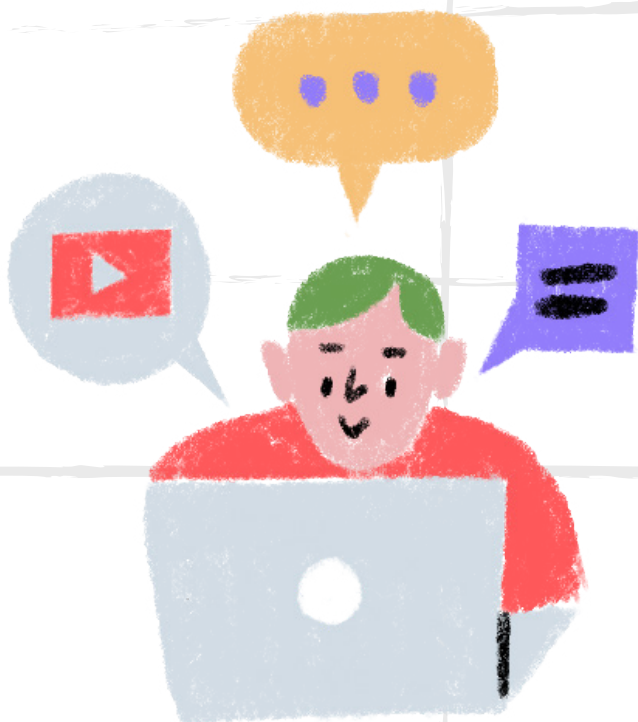
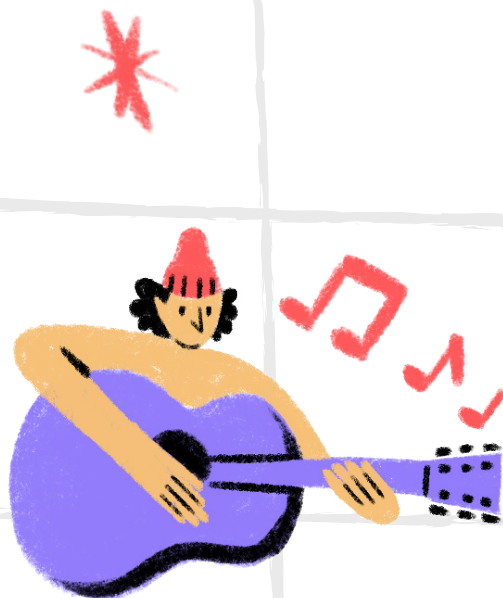


Das Anne Frank Zentrum dankt den Partner*innen und Unterstützer*innen des Anne Frank Botschafter*innen Programms:



Impressum

Herausgeber: Anne Frank Zentrum, Rosenthaler Str. 39, 10178 Berlin, www.annefrank.de
V.i.S.d.P.: Patrick Siegele, Anne Frank Zentrum
Redaktion: Mirco Lomoth, dreipius – Büro für Journalismus, Fotografie und Gestaltung, www.dreipius.berlin; Jan Schapira, Anne Frank Zentrum
Autoren: Martin Kaluza, Mirco Lomoth
Fotos: S. 2 Anne Frank House, Amsterdam; S. 3–6 Pablo Castagnola (www.dreipius.berlin); S. 8–11 Sinem Anaya, Anne Frank Zentrum, Carlotta Niewels, Philipp Prüter, Mathilda Saxer, Katharina Schönfelder; S. 14–15 Katarina Barley, Stephan Pramme, Swen Rudolph, Isabel Schroer, J. Konrad Schmid, Finn F. Spielvogel, Sabrina Amalou, Isabelle Klos
Artdirektion & Gestaltung: Irvandy Syafruddin
Illustration: Anina Takeff



Anne Frank.
 ANNE FRANK ZENTRUM